

Mütter- und Väterberatung

Tagung vom 20.3.1997

Die Herkunftsfamilie - wie prägt sie die Frau als Mutter und Partnerin?

U. Davatz

I. Einleitung

Es drängt immer mehr Forschungsmaterial und populäre Literatur auf den Medienmarkt über die genetisch und hormonell bedingte Rollendifferenzierung zwischen Mann und Frau. Ja man könnte fast sagen, Männer und Frauen sind zwei verschiedene Menschenrassen, so unterschiedlich sind sie in ihrer Hirnstruktur, in ihrem Verhalten und in ihrer Kommunikation und Wahrnehmung. Die Sex-Gene sind jedoch nur für die einfachen Grundmuster verantwortlich, das feine „tuning“, die individuelle Differenzierung der eigenen Frauenrolle findet während der Entwicklung in der eigenen Herkunftsfamilie statt. Es handelt sich dabei nicht um eine genetische Vererbung, sondern vielmehr um eine soziale Vererbung.

Die Frage stellt sich nun, wie läuft dieser soziale Vererbungsprozess der Frauen- und Mütterrolle über Generationen hinweg ab, und welche Faktoren spielen dabei eine Rolle?

II. Die eigene Mutter als Vorbild

- Sicher spielt die eigene Mutter eine wichtige Rolle als Vorbild, doch wie?
- Man könnte diese Mutter als Ideal kopieren, d.h. möglichst viel von ihr übernehmen.
- Doch seltsamerweise trifft einem keine Aussage so stark wie der Spruch: „Du bist wie deine Mutter“, geradezu ein Fluch, warum?
- Einem Vater zu gleichen scheint weniger verwerflich zu sein als einer Mutter, es sei denn, der Vater habe ganz schlimme, verwerfliche tyrannische Züge gehabt.

- Offensichtlich lässt sich eine Mutterrolle nicht kopieren von einer Frau, eine Frau muss ihre Mutterrolle neu erfinden in ihrem eigenen Leben.
- Dennoch wird sie geprägt von ihrer eigenen Mutter, aber häufig im umgekehrten Sinne.
- Viele Frauen nehmen sich vor, später einmal alles anders zu machen als ihre eigene Mutter, d.h. sie versuchen sämtliche Fehler ihrer Mutter auszukorrigieren, vielleicht sogar überzukorrigieren in der entgegengesetzten Richtung.
- Geht dies von der Vorstellung aus, eine Mutter müsste perfekt sein, dürfe keine Fehler haben?
- Ich vermute ja. Sobald die Mütter in ihrer Mutterrolle überfordert sind, entwickeln sie häufig „megalomane“ Vorstellungen von ihrer Rolle. Sie laden sich unbegrenzt Dinge auf, die schon längst über ihre Kräfte gehen. Dies kann man sehr gut beobachten bei Müttern von kranken Kindern.
- Jede junge Mutter entwickelt diese Rolle wieder neu, ja muss diese entwickeln aus ihrem innersten Wesen heraus.
- Somit kann gesagt werden, dass eine Frau sich von ihrer eigenen Mutter gut ablösen muss in der Pubertät, d.h. beim Eintritt in ihre eigene Mutterrolle abgelöst sein, damit sie diese kompetent übernehmen kann.
- Ist eine Frau nicht abgelöst von ihrer Mutter, kann sie die Mutterrolle nicht sehr kompetent übernehmen. Sie ist stets verunsichert, fühlt sich von der eigenen Mutter zu Recht oder zu Unrecht beim kleinsten kritisiert und gibt dann vielleicht sogar ihre Mutterrolle ab an Fremde oder gar an die eigene Mutter.
- Eine Postpartumpsychose ist ein eindrückliches Beispiel einer total verunsicherten Mutter.
- Um der jungen Mutter bei der „Geburt ihrer eigenen Mutterrolle“ zu helfen, muss man deshalb den Ablösungsprozess dieser erwachsenen Tochter von ihrer Mutter neu in Gang bringen und vervollständigen.
- Bevor dieser Ablösungsprozess jedoch angegangen werden kann, muss häufig der Beziehungsabbruch zur eigenen Mutter, der nicht verwechselt werden darf mit einer Ablösung, überbrückt werden. Erst nach dem Versöhnungsprozess kann eine richtige Ablösung stattfinden.

- Die Mütterberaterinnen können bei diesem Prozess eine wichtige Geburtshelferinnenrolle übernehmen, indem sie die Verbindung zur Mutter der jungen Mutter wieder herstellen helfen. Sie verhelfen der unsicheren Mutter somit zur Geburt ihrer eigenen Mutterrolle.
- Was man jedoch von der eigenen Mutter als Vorbild nimmt, ist der Ängstlichkeitsgrad.
- War die Mutter sehr ängstlich, übernimmt die Tochter als Mutter häufig diese Ängstlichkeit.
- Stress und Angst wird sogar weitergegeben in Mäusefamilien über drei Generationen hinweg.
- Eine ängstliche Mutter verhindert häufig auch die Ablösung ihrer Kinder und somit auch die ihrer Tochter, was die Entwicklung zur eigenen Mutterrolle ebenfalls wiederum erschwert.
- Weitere mütterliche Aufgaben wie kochen, putzen, aufräumen etc.
- ist selbstverständlich auch von der Mutter geprägt, d.h. man übernimmt dieses Verhalten ohne es zu merken.

Faust-Regel:

Um seine eigene Mutterrolle möglichst voll und autonom übernehmen zu können, sollte man als Frau eine möglichst vollständige Ablösung vollzogen haben von seiner eigenen Mutter.

III. Andere Faktoren, welche die Mutterrolle prägen

1. Tradition starke Mütter schwache Väter

- Es gibt Familien, die eher matriarchal geprägt sind, bei welchen über Generationen hinweg die Mütter das Sagen haben.
- In eine solche soziale Vererbungslinie kann man hineinfliegen oder sich bewusst davon distanzieren, weil man andere Eigenschaften hat.
- Das Problem für die Kinder ist, dass sie sich schlecht aus diesem Matriarchat herauslösen können, da der Druck unglaublich gross ist, im System bleiben zu müssen, speziell für Töchter.

2. Geschwisterpositionen als Einflussfaktoren

- Als älteste Schwester nimmt man als Mutter eine dominantere Rolle ein als mittlere oder jüngste.

- Als jüngste Schwester hat man vielleicht eher etwas Mühe, sich als Mutter durchzusetzen.
- Als einziges Mädchen unter Brüdern nimmt man nochmals eine andere Rolle ein als Mutter. Man wurde unter Buben sozialisiert und hat deshalb vielleicht etwas weniger mütterlich weibliche Eigenschaften.

IV. Die Frau als Partnerin

- Die Partnerrolle der Frau wird wesentlich bestimmt einerseits durch ihre Beziehung zu ihrer eigenen Mutter, andererseits durch ihre Beziehung zu ihrem Vater.
- Hat die Frau zu wenig umsorgende mütterliche Zuwendung gehabt, versucht sie die von ihrem Ehemann nachzuholen. Er muss quasi das Manko ihrer Mutter wettmachen, sie zeigt als Partnerin eine grosse Bedürftigkeit.
- Ist der Ehemann nicht bereit, diese Zuwendung zu geben, wird sie böse, frustriert oder krank.
- Für den Ehemann ist es deshalb hilfreich zu wissen, warum seine Frau so grosse heimliche Erwartungen an ihn hat, und weshalb er diese gar nicht erfüllen kann.
- Für die Frau wäre es selbstverständlich ebenfalls wichtig, diese ungestillten Erwartungen am Ursprungsort zu lösen. Dies gelingt jedoch häufig nur mit Therapie.
- Wurde die Frau von ihrem Vater immer beschützt oder gar bevorzugt, so hat sie ebenfalls die Erwartung an den Mann, dass er immer nur positiv ist ihr gegenüber. Sie verträgt und versteht also keine Kritik und nimmt diese gleich als Angriff auf ihre ganze Person, denn sie hat es nicht gelernt, mit Kritik umzugehen.
- War der Vater sehr stark autoritär, so ordnet sich die Frau ihrem Ehemann leicht unter, sammelt aber insgeheim doch einen Groll, eine innere Auflehnung gegen ihn an, der irgendwann einmal hervorbricht. Sie kann sich also schlecht wehren gegen ihren Ehemann und es gelingt ihr nicht so leicht, eine gleichgestellte Partnerschaft aufzubauen.

- Als ältere Schwester von Brüdern wird sie versuchen, den Mann wie einen jungen Bruder unter ihre Fittiche zu nehmen.
- Als jüngere Schwester von Brüdern erwartet sie eher, dass sie von ihrem Manne beschützt wird.

Schlussfolgerung

So bestimmen all diese früheren Konstellationen prägend unser Mutter- und Frauenverhalten. Im Falle von Schwierigkeiten ist es hilfreich zu wissen, was unsere Prägungsmuster sind. Wir können unser programmiertes Verhalten dadurch nicht rückgängig machen, wir können es aber besser verstehen und vielleicht auch etwas besser in den Griff bekommen. Hilfreich ist es selbstverständlich auch, wenn wir den einen oder anderen Knoten auch noch rückwärts am Ursprungsort etwas auflösen können, dies allerdings häufig nur in Zusammenarbeit mit einem oder einer Therapeutin. Denn für die eigenen blinden Flecken ist man tatsächlich blind, während eine Drittperson dies objektiver betrachten kann. Doch wir haben alle unsere Prägung und es gibt keine Ideale für die Ehe- und Mutterrolle. Alles hat seine Vor- und Nachteile. Leben wir damit und versuchen wir, etwas daraus zu machen.

Da/kv/eh